

# ventuno

Gemeinsam für morgen:  
17 Nachhaltigkeitsziele, tausend Wege



Interview mit Botschafter Jürg Lauber, Chef der Mission der Schweiz bei der UNO in Genf, und Klára Sokol, Direktorin éducation21 |

DANIEL FLEISCHMANN

## Die UNO- Nachhaltigkeitsziele in der Schule



Im Jahr 2015 verabschiedete die UNO die Agenda 2030; ihren Kern bilden 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung. Jürg Lauber, Chef der Mission der Schweiz bei der UNO in Genf, sagt: «Die Bedeutung dieser Agenda ist sehr weitreichend.» Für Klára Sokol, die sich zusammen mit dem Team von *éducation21* mit Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) beschäftigt, ist die Agenda 2030 mehr als ein Themeninput für die Schule. Die Ziele, sagt sie, geben eine Werteorientierung; über die Auseinandersetzung mit ihr entwickle sich die pädagogische Praxis weiter.



**Herr Botschafter, können Sie einführend Ursprung, Stellenwert und Zielsetzung der Agenda 2030 beschreiben?**

*Jürg Lauber:* Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung folgen den Millenniumszielen von 2000. Sie sind das Ergebnis von aufwendigen Verhandlungen mit allen Mitgliedstaaten der UNO und vielen internationalen und nationalen Partnern. Die Agenda ist sicherlich kein Allheilmittel, das alle Probleme löst. Aber ihre Bedeutung ist dennoch sehr weitreichend. Sie bildet den zentralen Referenzrahmen für die UNO und die Länder bei der Aufgabe, die Gesellschaft nachhaltig zu entwickeln. Zwei Dinge sind besonders wichtig: Die Ziele bestätigen erstens die Gleichwertigkeit der drei Hauptpfeiler «Sicherheit und Frieden», «Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe» und «Menschenrechte und Völkerrechte», die sich auch im Mandat der UNO wiederfinden. Keines lässt sich ohne das andere erreichen. Zweitens sig-

nalisieren die Ziele, dass alle Länder in gewissem Sinne Entwicklungsländer – Länder in Entwicklung – sind, auch die Schweiz.

**Klára Sokol, auch bei der Gründung von *éducation21* waren neben der Umwelt auch die Gesundheit, Demokratie oder Wirtschaft ausdrücklich als Themen einer «Bildung für Nachhaltige Entwicklung» erwähnt. Haben die UNO-Ziele diese Ausrichtung akzentuiert?**

*Klára Sokol:* Bereits der Brundtland-Bericht von 1987 führte die Dimensionen Ökologie, Soziales und Ökonomie zusammen. Dieser Gedanke trug dazu bei, dass Anfang der Nullerjahre die sogenannten Bildungszugänge – Umweltbildung, Menschenrechtsbildung, Global Learning – im Konzept der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) aufgingen. Heute sind die 17 Ziele der UNO tatsächlich eine zentrale Referenz unserer täglichen Arbeit. Sie



geben uns und den Lehrpersonen einen klaren Wertefokus, eine gemeinsame Sprache. Begriffe wie Gerechtigkeit, Menschenrechte, Solidarität, Umweltschutz, Partizipation und Demokratie sind in diesen Zielen aufgehoben. Dabei geht es in der pädagogischen Arbeit immer um die Ausbildung und Stärkung von Kompetenzen, nicht ums Lernen von oder über Nachhaltigkeit.

### Welche Rolle hat aus Ihrer Sicht die Schule bei der Umsetzung der Agenda 2030?

*Jürg Lauber:* Die Schule macht den Kindern und Jugendlichen bewusst, vor welchen Herausforderungen die Welt steht. Sie gibt ihnen zudem Instrumente an die Hand, damit sie diese Herausforderungen später bewältigen können. Die Schule ist ein Ort, wo man ein Verständnis dafür entwickelt, dass andere Menschen anders denken, anders aussehen, anders sein können. Und sie muss – wie Frau Sokol bemerkt hat – die Kinder so stärken, dass sie die Dinge selbst in die Hand zu nehmen lernen.

*Klára Sokol:* In der Arbeit von *éducation21* steht der Gedanke im Zentrum, dass die Schule als Teil ihres Grundauftrags die Kinder zur Teilnahme und Teilhabe an der Gesellschaft vorbereitet. Aber wenn ich nicht frontal vor den Schülerinnen und Schülern, sondern lasse sie tatsächlich partizipieren. BNE sensibilisiert darum nicht nur für die Ziele der Agenda 2030. Sie wirft auch Fragen der methodisch-didaktischen Umsetzung auf. BNE regt zur Weiterentwicklung der pädagogischen Praxis an.

### Die Umsetzung der Agenda 2030 obliegt dem Bund, während Volksschulbildung eine Aufgabe der Kantone ist. Welche Rolle hat hier *éducation21*?

*Klára Sokol:* Auf Bundesebene deckt eine Reihe von Ämtern die Themen der Agenda 2030 ab – die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit, die Bundesämter für Umwelt, für Gesundheit, für Energie und andere mehr. Sie alle können nicht direkt in den Schulen tätig sein. Gleichzeitig erwähnen alle sprachregionalen Lehrpläne Nachhaltigkeit. Hier kommt *éducation21* ins Spiel. Die Stiftung übersetzt die Anliegen der Agenda 2030 in die pädagogische Praxis, bereitet sie lehrplankonform auf, konkretisiert sie in Lernmedien, didaktisierten Filmen oder Themendossiers. Wir bilden eine Brücke zwischen verschiedenen Ebenen und den Sprachregionen. Und wir entlasten und unterstützen die Lehrpersonen.

### Ich greife eines der 17 Ziele heraus, die Reduktion von Ungleichheiten. Wie geht die UNO vor, um dieses Ziel zu erreichen?

*Jürg Lauber:* Grundsätzlich erfolgt die Umsetzung der 17 Ziele nicht isoliert, sondern gleichzeitig. Ungleichheit tritt in Form von Armut auf, von mangelnder Gesundheitsversorgung, von ungleichem Zugang zu Bildung und so weiter. Die UNO verfügt über eine Vielzahl von Programmen und Organisationen für diese Themen. Dabei geht sie bedürfnisorientierter vor als früher. Sie klärt

gemeinsam mit nationalen und lokalen Entscheidungsträgern Handlungsfelder ab und entwickelt Massnahmen, bei deren Umsetzung die UNO-Organisationen und ihre Fachleute mitwirken.

### Welche Dilemmata tauchen da auf?

*Jürg Lauber:* Wer wirtschaftlich vorankommen und auf ökologische und soziale Verhältnisse Rücksicht nehmen will, bewegt sich automatisch in einem Spannungsverhältnis. Zudem werden die finanziellen Ressourcen knapper; daraus ergeben sich oft Prioritätenkonflikte. Und nicht immer finden die lokalen Akteure das, was die UNO-Fachleute für das Beste halten, gleich wichtig.

### Und wie greift die Schule die Reduktion von Ungleichheit an?

*Klára Sokol:* Die Reduktion von Ungleichheit kommt in den Lehrplänen nicht vor. Aber das Thema findet sich im Begriff der Solidarität wieder. Die Kinder lernen nicht Ungleichheiten kennen, sondern erfahren, solidarisch zu handeln. Das ist ein gutes Beispiel für die Rolle von *éducation21*: Sie leistet Übersetzungsarbeit zwischen der Agenda 2030 und der Schule – auf der Basis der «positiven Pädagogik».

### Kann die Schule so komplexe Zusammenhänge aufbereiten, wie sie sich aus den geschilderten Schwierigkeiten ergeben?

*Klára Sokol:* Mit der Agenda 2030 gilt jedes Land als Entwicklungsland, wie Herr Lauber gesagt hat. Das betrifft auch unsere Gesellschaft. Wir alle müssen lernen, die Herausforderungen unserer Zeit zu bewältigen, auch die Schule. Ein Beispiel: Die Schülerschaft wird heterogener, kulturelle Vorstellungen und Wertvorstellungen etwa über gesundes Essen oder Geschlechtergerechtigkeit divergieren. Die Schule muss den Kindern gleichzeitig Raum geben, ihre individuellen Potenziale zu entwickeln. BNE liefert mögliche pädagogische Antworten und



Lösungen, aber letztlich sind das nur Rezepte. Die Köchinnen und Köche sind die Menschen vor Ort, die Lehrpersonen und Schulleitungen.

#### Jürg Lauber, die UNO zog im September 2023 ein Halbzahresfazit zur Agenda 2030. Welches sind zentrale Feststellungen?

*Jürg Lauber:* Wir sind im Rückstand, auch wegen Covid-19. Über die Gründe und Verantwortungen wird kontrovers diskutiert. Ich sehe aber auch Positives: Das Narrativ der 17 Ziele, die man nur im Verbund erreichen kann, wird immer breiter und auch von einer wachsenden Zahl privater Unternehmen aufgenommen. Wenn ich prominente Wirtschaftsvertreterinnen und -vertreter reden höre, erkenne ich immer öfter die Agenda 2030.

#### Ihre Bilanz, Frau Sokol? Wie gut ist BNE in der Schule angekommen?

*Klára Sokol:* BNE ist in den Lehrplänen verankert, daran orientiert sich die Schule. Aber sie braucht Zeit und Ruhe für die Umsetzung: in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung, in der Erarbeitung von Lehrmitteln, in der Schulentwicklung. Es wurde viel erreicht. Zugleich darf man die Schule nicht überfordern, sie kann nicht die Probleme unserer Gesellschaft korrigieren oder lösen.



#### Herr Lauber, ein Schlusswort?

*Jürg Lauber:* Ich mache mir Sorgen über den Zustand der Welt. Aber ich bin zugleich überzeugt, dass die Agenda ein fantastisches Dokument ist, um das Schlimmste abzuwenden. Ich habe den Ausführungen von Frau Sokol interessiert zugehört und finde es sehr ermutigend, wie ihre Organisation die Agenda 2030 aufnimmt. Der Schule kommt eine zentrale Rolle zu. Mich freut es, dass sie diese in der Schweiz mit so viel Bewusstsein und fachlicher Tiefe wahrnimmt.

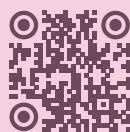
#### Fondation Eduki: Einblicke in die Arbeit der internationalen Organisationen

Die Fondation Eduki fördert die Bildung und Sensibilisierung der Jugendlichen für die Arbeit der internationalen Organisationen und für die internationale Zusammenarbeit. Die Fondation und ihre Produkte werden vom Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) und weiteren Organisationen in Genf unterstützt. Sprachaustausche (in Zusammenarbeit mit dem Kanton Genf), Schulklassenbesuche, Unterrichtsmaterialien, thematische Dossiers, eine mobile Ausstellung, Wettbewerbe – das Angebot von Eduki ist so breit wie die Zahl der beteiligten internationalen Organisationen. [eduki.ch](http://eduki.ch)

#### Bildungsangebot Ausserschulischer Akteure, angeboten von Eduki: SDG-Workshop

Dieser Workshop bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung, die Sustainable Development Goals, kurz SDGs, zu entdecken und zu verstehen. Nachdem sich die Jugendlichen mit den SDGs und ihrem Kontext vertraut gemacht haben, assoziieren sie

Objekte mit verschiedenen SDGs und beweisen so ihr Verständnis für das behandelte Thema. Ein Teil der Workshopinhalte wird den Bedürfnissen der Klasse und der Lehrperson angepasst.



## Inhalt

1–4	<b>Interview</b> Botschafter Jürg Lauber und Klára Sokol
5	<b>Editorial</b> Klára Sokol, Direktorin <i>éducation21</i>
6–14	<b>Praxisbeispiele</b> Erkenntnisse, Anregungen, Unterrichtsmaterialien und Angebote zum Thema «Nachhaltigkeitsziele»
15–17	<b>Fokus</b> Mit Nachhaltigkeitszielen kritisches Denken entwickeln
18	<b>Bildungsangebote</b>
19	<b>Rückblick</b> Welche Werte in der Schule leben?
20	<b>Ausblick</b> Aktionstage21 – Schulen zeigen Ihr Engagement



## Gezielt nachhaltig

Die 17 Nachhaltigkeitsziele der UNO haben das Thema Nachhaltigkeit in vielen Ländern ins Zentrum der gesellschaftlichen Diskussion befördert. Auch die Schule setzt sich intensiv mit diesen Fragen auseinander. Es lohnt sich daher, einen Zwischenstopp zu machen und der Frage nachzugehen: Wie kommen die Nachhaltigkeitsziele in der (Schul-)Praxis an?

«Die Agenda 2030 ist sicherlich kein Allheilmittel, das alle Probleme löst», sagt Botschafter Jürg Lauber, Chef der Mission der Schweiz bei der UNO in Genf (S. 2–4). «Aber ihre Bedeutung ist dennoch sehr weitreichend. Sie bildet den zentralen Referenzrahmen für die UNO und die Länder bei der Aufgabe, die Gesellschaft nachhaltig zu entwickeln.» Die Nachhaltigkeitsziele schaffen auch für die Schule einen thematischen Rahmen, einen Wertefokus und gemeinsame Begriffe.

Trotz der soliden Basis fordert die Umsetzung den Lehrpersonen einiges ab. Im vorliegenden Heft haben wir Beispiele gesammelt, wie die Agenda 2030 in Ihrem Unterricht oder in Ihrer Schule thematisiert werden kann. Welche Stärken und Schwächen bringen die Nachhaltigkeitsziele mit sich? Der Fokusartikel (S. 15–17) erläutert positive Aspekte, aber auch Grenzen und macht Vorschläge, wie die Nachhaltigkeitsziele im Unterricht eingesetzt werden können. Wie geht man beispielsweise mit der sogenannten kognitiven Dissonanz um: Der Klimaschutz ist zwar schon wichtig, aber das Flugzeug als Fortbewegungsmittel eben auch. Ist hier der gute alte Kompromiss die Lösung (S. 8–9)? Ein ganzheitlicher Ansatz auf Ebene der Schule – oder gar der Bildungslandschaft – kann einen ersten Schritt zum gemeinsamen regionalen Handeln bedeuten (S. 6–7).

Neben den hier vorgestellten Inputs finden Sie im gleichnamigen Themendossier einen bunten Strauss aus zahlreichen Lernmedien, Unterrichtsimpulsen und Aktivitäten ausserschulischer Akteure. Diese beleuchten die Nachhaltigkeitsziele aus unterschiedlichen Perspektiven und ermutigen junge Menschen, sich mit deren Themen in ihrer eigenen Erfahrungswelt zu befassen. Wie Herr Lauber ausführt: «Die Schule macht den Kindern und Jugendlichen bewusst, vor welchen Herausforderungen die Welt steht. Und sie muss die Kinder so stärken, dass sie die Dinge selbst in die Hand zu nehmen lernen.»

Wir wünschen Ihnen eine inspirierende Lektüre und viel Freude bei Ihrem Unterricht zum Thema «Gemeinsam für morgen: 17 Nachhaltigkeitsziele, tausend Wege».

Klára Sokol,  
Direktorin éducation21

### Impressum

**Herausgeberin** éducation21, Monbijoustrasse 31, 3011 Bern,  
T 031 321 00 21, info@education21.ch

**Redaktionsleitung** Sonja Kobelt

**Redaktion dieser Ausgabe** Thomas Abplanalp, Valérie Arank, Dr. Isabelle Bosset, Dr. Jessica Franzoni, Fabio Guarneri, Dr. Ariane Huguenin, Dr. Tina Hügli, Anne Monet, Valérie Pidoux, Angela Thomasius, Roger Welti

**Externe redaktionelle Mitarbeit** Daniel Fleischmann, Fachredaktor für Berufsbildung

**Übersetzungen** Apostroph Bern

**Bilder** S. 1–4: Marco Zanoni

**Layout und Druck** Stämpfli Kommunikation, [staempfli.com](http://staempfli.com)

**Auflage** 23 111 (11 446 Deutsch, 9811 Französisch, 1854 Italienisch)

**Erscheinungsweise** jährlich 3 Ausgaben

**Nächste Ausgabe** Juni 2024

**Abonnement «ventuno» Print** Das kostenlose Abonnement für alle BNE-Interessierten kann für den Postversand innerhalb der Schweiz unter [education21.ch/kontakt](http://education21.ch/kontakt) abonniert werden.

**«ventuno» online** [education21.ch/ventuno](http://education21.ch/ventuno)

**éducation21** Die Stiftung éducation21 koordiniert und fördert Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) in der Schweiz. Sie wirkt im Auftrag der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren (EDK), des Bundes und der Zivilgesellschaft als nationales Kompetenzzentrum für die Volksschule und die Sekundarstufe II.



Themendossier «Gemeinsam für morgen»  
[education21.ch/de/themendossier/sdg](http://education21.ch/de/themendossier/sdg)



SDGs mit ganzheitlichen Ansätzen erreichen | DR. JESSICA FRANZONI

## Gemeinsame Ziele für eine nachhaltige Gemeinschaft

**Die SDGs beschreiben gemeinsame Ziele, die gemeinschaftlich erreicht werden sollen (oder müssen). Für das schulische und ausserschulische Umfeld können sie einen Ausgangspunkt wie auch ein Leitelement darstellen. Wie aber gelangen wir zu gemeinsamen Zielen? Wie legen wir sie gemeinsam fest? Und welches Potenzial stellen die Ziele für die Schule dar?**

### SDG und gesamtschulischer Ansatz (WSA)

In ihrem Alltag und ganz besonders in der Schule sind Schülerinnen und Schüler mit den unterschiedlichsten Themen konfrontiert. Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der Agenda 2030 der Vereinten Nationen berühren viele dieser Themen und tragen dazu bei, über aktuelle Herausforderungen nachzudenken. Der Fokus auf die räumliche (und globale) Dimension dieser Ziele zeigt: Diese ursprünglich für Staaten gedachten Ziele gelten auch für uns als Individuen im Alltag.

Aber wie können wir auf lokaler Ebene vorgehen, um diese Ziele zu erreichen? Wie gelingt die Umsetzung in der Klasse, in der Schule und – allgemeiner – in einer Gemeinschaft? «Grundlegend neue Wege zu beschreiten, ist keine Aufgabe für Einzelne oder einzelne Gruppen, sondern eine Menschheitsaufgabe», heisst es im Praxishandbuch Bildung für Nachhaltige Entwicklung in der Kommune gestalten (S. 6). Um die Nachhaltigkeitsziele zu erreichen, ist es dennoch wesentlich, auf das Verantwortungsbe-

wusstsein des Einzelnen zählen zu können. Welche Funktion übernimmt die Schule als Ort des formalen Lernens in diesem Zusammenhang? Wie kann sie dazu beitragen, verantwortungsvolle Bürgerinnen und Bürger auszubilden?

Der gesamtschulische Ansatz, der «Whole School Approach», ermöglicht es, die Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) in alle Bereiche des Schullebens zu integrieren und stellt den ersten wichtigen Schritt in diese Richtung dar. Das Ziel des Ansatzes liegt darin, alle miteinzubinden und zur aktiven Teilnahme, nicht nur im Klassenzimmer, anzuregen.

Als ganze Schule BNE zu leben, reicht aber noch nicht aus. Der Ansatz erfordert zudem, ausserschulische Akteurinnen und Akteure, Partnerinnen und Partner und die Familien einzubinden und zu beteiligen. «Dies setzt wiederum voraus, dass die Menschen – und zwar alle Menschen – in die Lage versetzt werden, an diesem Prozess der Veränderung (Transformation) mitwirken zu können, und zwar nicht in einer fernen Zukunft, sondern so schnell wie möglich» (idem). Nur so kommen wir voran und erreichen gemeinsame Ziele. Dieser Prozess beginnt beim Einzelnen (zum Beispiel durch die Behandlung der SDGs in der Klasse), gleichzeitig sollen in der Schule der gesamtschulische Ansatz angewendet und schliesslich die Gesellschaft im weiteren Sinne einbezogen werden. Zudem bleibt zu beachten, dass die Vereinten Nationen internationale Partnerschaft und Solidarität als wichtigstes Mittel betrachten, um die Nachhaltigkeitsziele umzusetzen.





### Nachhaltigkeitsziele kurz erklärt

Die 17 UNO-Nachhaltigkeitsziele sollen von allen Mitgliedstaaten bis 2030 erreicht werden. Idee ist es, die drängendsten Herausforderungen der Welt gemeinsam zu lösen. Auch die Schweiz ist aufgefordert, die Ziele national umzusetzen. Nicht staatliche Akteurinnen und Akteure werden ermuntert, einen aktiven Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung zu leisten.

Erklärvideo des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA) zu den Nachhaltigkeitszielen:



### SDGs und Bildungslandschaften21 (BL21)

Die SDGs stellen gemeinsame Ziele auf globaler Ebene dar. Die Strategien, um sie zu erreichen, müssen aber auf lokaler Ebene gefunden werden. Dabei tauchen viele Fragen auf: Wie können wir im Einklang mit den SDGs leben? Und umgekehrt: Wie lässt sich die Welt als globale «Landschaft» betrachten? Darüber hinaus: Was geschieht, wenn der «Whole School Approach» – was wünschbar wäre – auch ausserhalb des rein schulischen Umfelds angewandt wird?

Die Bildungslandschaft hilft dabei, mehr Menschen sowie auch sehr heterogene Gruppen mit gemeinsamen Vorstellungen und Zielen anzusprechen und einzubinden. Sie entsteht, wenn schulische und ausserschulische Akteure ein definiertes, lokales Netz schaffen und sich gemeinsam für die Bildung (im weitesten Sinne) von Kindern und Jugendlichen einsetzen. Wenn BL21 gelingt, kann ein systemisches Netz entstehen, das aus mehreren «Bildungsinseln» besteht, die sich unter bestmöglicher Nutzung von Synergien zusammenschliessen. Idealerweise dehnt sich dieser Aggregationsprozess mit der Zeit aus und wächst zu einem einzigen grossen Ganzen, einer «globalen Landschaft». Von der lokalen Ebene aus gelangen wir so zur gesamten Gemeinschaft, zur globalen Ebene.

Eine beispielhafte Umsetzung des eben Beschriebenen ist die Bildungslandschaft «Futura» (Bern-West). Ausgehend von einer Beobachtung – der grossen kulturellen und sprachlichen Heterogenität der Einwohnerinnen und Einwohner – entstand eine Bildungslandschaft, die mehrere Quartiere umfasst und sich über das

gesamte Gebiet erstreckt. Nicht nur Kinder und Jugendliche sollen hier bestmöglich integriert werden, sondern auch deren Eltern. Zwar wurden für diese Landschaft (und die darin befindliche Schule) eigene Ziele festgelegt. Sie basieren aber auf den SDGs, mit dem Ziel, ein gewisses Wohlergehen (siehe SDG 3 und 8), hochwertige Bildung für alle (siehe SDG 4), Gleichstellung der Geschlechter (siehe SDG 5) und damit weniger Ungleichheiten (siehe SDG 5 und 10) zu erreichen.

Diese Landschaft bildet das Kernkonzept der BL21 ab: Sie wendet den gesamtschulischen Ansatz konkret an, weitet ihn auf das Bildungsumfeld von Kindern und Jugendlichen der Umgebung aus und arbeitet mit unterschiedlichen ausserschulischen Akteuren zusammen. Indem gemeinsame Ziele festgelegt wurden, können konkrete Leistungen für alle angeboten werden. Dazu zählen etwa Deutschkurse, um die verschiedenen Bildungsakteure zu entlasten, den Zugang zu schulischen und ausserschulischen Angeboten vor Ort zu verbessern und die Lernenden aktiv in das Leben in ihrem Quartier einzubinden. Konkrete Vorteile also, von denen die gesamte Gemeinschaft profitiert, indem sie ihren Zusammenhalt und ihr Engagement erhöht.

Gerade die ungleiche Verteilung der sozialen und natürlichen Notlagen weltweit verlangt ein gezieltes regionales Handeln. Dieses schafft die Voraussetzungen dafür, dass alle Akteure gemeinsame Ziele verfolgen und gemeinsam an einem Strang ziehen. So machen wir einen ersten wichtigen Schritt hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft.

#### Literatur:

- Autorengruppe BNE-Kompetenzzentrum. Praxishandbuch. Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Kommune gestalten. 2023 ([bne-portal.de/SharedDocs/Publikationen/de/bne/praxishandbuch-binakom.html](https://bne-portal.de/SharedDocs/Publikationen/de/bne/praxishandbuch-binakom.html))
- [education21.ch/de/17\\_ziele\\_nachhaltigeEntwicklung](https://education21.ch/de/17_ziele_nachhaltigeEntwicklung)
- [education21.ch/de/gesamtschulischer-ansatz](https://education21.ch/de/gesamtschulischer-ansatz)
- [education21.ch/de/bildungslandschaften21](https://education21.ch/de/bildungslandschaften21)
- BL21 «Futura»: [futura.ch](https://futura.ch)



Warum die SDGs wie alle Ziele sind | THOMAS ABPLANALP

## Von Zielen zu Kompromissen

**Ziele treiben einen an, motivieren. Sie können sich aber auch widersprechen. Das zeigen mitunter Schulnoten und Pausen.**

«Warum willst du – wenn überhaupt – gute Noten?» Diese Frage startet im Unterricht einen Marathon der Antworten. Aber anders als die Läufer rennen nicht alle Lernenden in dieselbe Richtung; ihre Ziele unterscheiden sich. Einige streben eine Hochschulkarriere an, andere wollen eine möglichst objektive Rückmeldung zu ihrer erbrachten Leistung, wieder andere wollen ihre Eltern stolz machen oder erhoffen sich, von ihnen belohnt zu werden. Eine kritische Auseinandersetzung mit (diesen) Zielen gelingt nur, wenn die Diskutierenden überhaupt wissen, was ein Ziel ist. Dabei verlangt bereits die Begriffsklärung differenziertes Denken. Betrachtet man ein Ziel beispielsweise als ein angestrebtes Ergebnis, das jemand mit eigenem Handeln zu erreichen

versucht, stellt sich unter anderem die Frage, ob das «angestrebte Ergebnis» von einem selbst gewollt oder vom Umfeld erwartet wird.

### **Widersprüchliche Ziele**

Diese Frage löst gerade bei Lernenden häufig einen inneren Zielkonflikt aus. Einerseits sollten sie zu Hause für eine Prüfung lernen, um gute Noten zu schreiben, andererseits möchten sie mit Freunden Fußball spielen gehen. Kognitive Dissonanz bezeichnet Zustände wie diese, in denen eines der Ziele einen (vermeintlich) normativen Gehalt – «ich sollte» – enthält, jedoch das andere Ziel angestrebt wird.

Vor allem bezogen auf natürliche und soziale Dringlichkeiten kennen Menschen das Phänomen der kognitiven Dissonanz. Zum Beispiel begrüßen viele den Klimaschutz, doch fliegen sie in ihrem Urlaub trotzdem mit dem Flugzeug auf die andere Seite der



Welt, um etwas zu erleben. Oder sie bedauern das Verschwinden von kleinen lokalen Geschäften (in Innenstädten), bestellen ihre Kleidung aber gemütlich zu Hause von ihrem Sofa aus online. Vermutlich ist es nicht verallgemeinernd, zu behaupten, dass wir uns alle hin und wieder kognitiv dissonant verhalten.

### Kompromisse finden

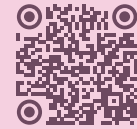
Sofern im Fall von kognitiver Dissonanz die Bereitschaft fehlt, eines der Ziele aufzugeben, bleibt nur die Möglichkeit, einen beruhigenden Kompromiss mit sich selbst zu finden oder das Unbehagen zu ertragen. Bezogen auf das Beispiel oben löst eine Person ihre kognitive Dissonanz möglicherweise dadurch, dass sie ihre Kleidung in lokalen Geschäften kauft, dafür alle paar Jahr mit dem Flugzeug in die Ferien fliegt. Unabhängig davon, ob dieser Kompromiss aus ökologischer Sicht überzeugt, löst er das Unbehagen der Person. Anders gesagt, wie (schnell) sich kognitive Dissonanzen lösen lassen, hängt von eigenen Werten und Vorstellungen ab.

Das Finden und Schliessen von Kompromissen gehört für Lernende zum Unterrichtsalltag dazu. Vor allem in Pausen treffen häufig verschiedene Ziele aufeinander, unter der Annahme, dass die Lernenden bezüglich ihrer Pausenbeschäfti-

gung gewisse Interessen haben und das Nachgehen ebendieser mit einer Zielsetzung verbunden ist. Die einen wollen auf dem Pausenplatz Fussball, andere lieber Unihockey spielen und noch andere wollen schlichtweg auf dem Boden liegen und die Sonne geniessen. Damit keine Streitereien ausbrechen, müssen die Lernenden also gemeinsam eine Lösung finden. Im Unterricht greift die Lehrperson solche Momente auf und diskutiert mit den Lernenden, wie sie in solchen Fällen einen Kompromiss schliessen können, damit alle zufrieden sind. Das Schliessen von Kompromissen verlangt das Wechseln von Perspektiven, das Hinterfragen eigener und fremder Werte, und auch das Ausnutzen von Handlungsspielräumen ist mitentscheidend. So gesehen fördern die Lernenden ganz von selbst BNE-Kompetenzen im Schulalltag. Durch das Thematisieren im Unterricht wird ihnen das bewusst, und sie reflektieren ihre und fremde Ziele. Selbst wenn die Lernenden anders als Marathonläufer nicht in dieselbe Richtung rennen, so stehen sie sich durch das Schliessen von Kompromissen zumindest gegenseitig weniger im Weg. Diese Fähigkeit ist nicht nur für den Schulalltag, sondern auch für ein demokratisches Zusammenleben und für eine nachhaltige Entwicklung von grosser Wichtigkeit.

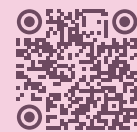
### Öko-logisch: Richtig entscheiden

Zyklus 2



### Planspiel Tatort Wald

Zyklus 3, Sek II



Globales Lernen | THOMAS ABPLANALP

## Das Grosse im Kleinen erkennen

**Globales Lernen ist eine Voraussetzung zur Erreichung der SDGs. Im Unterricht lässt es sich vielfältig umsetzen.**

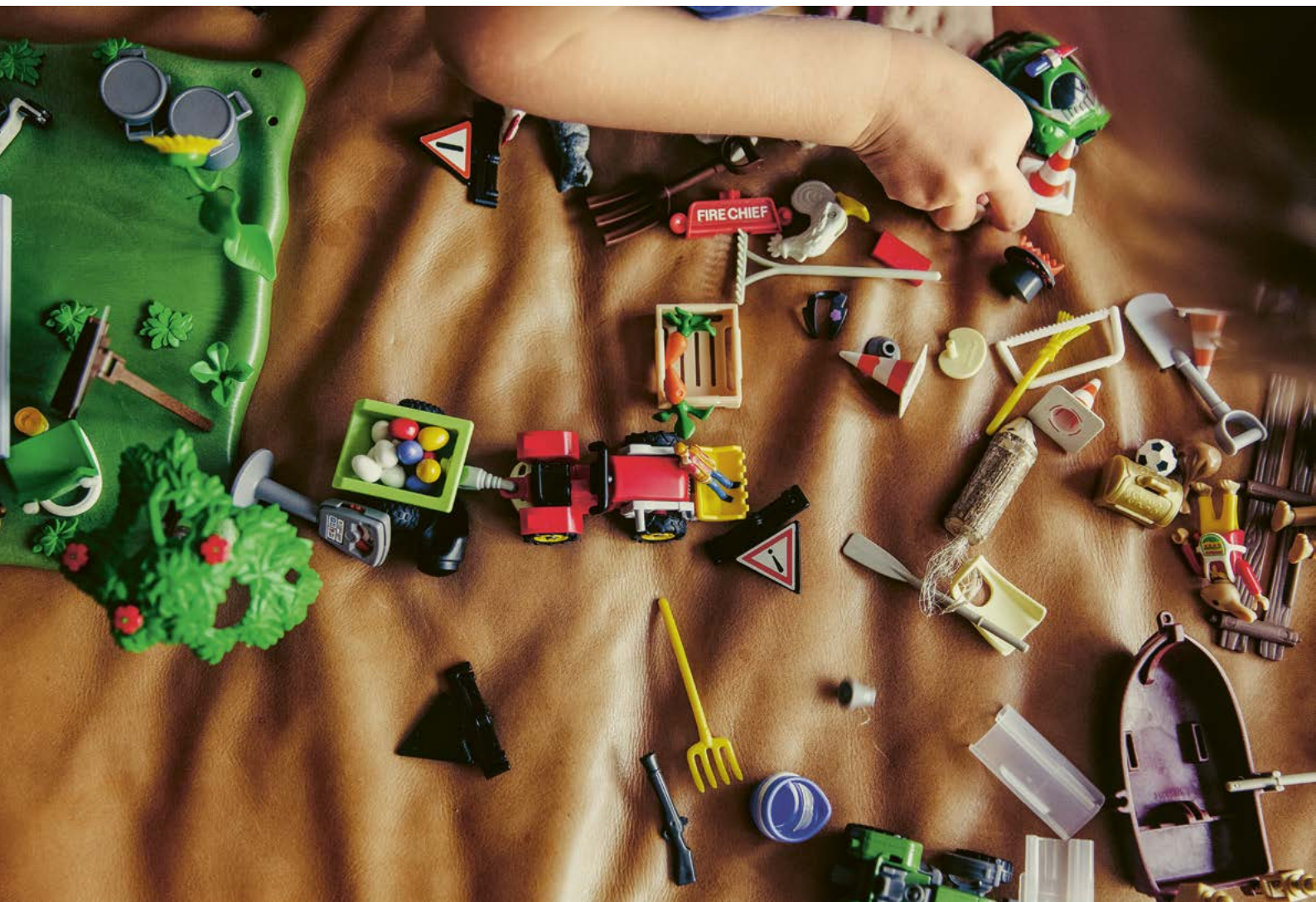
Die von der UN im Rahmen der Agenda 2030 verabschiedeten 17 Nachhaltigkeitsziele gelten als global zu erreichende Ziele. Das bedeutet, dass jeder Staat und jeder Mensch mithelfen soll, die Ziele zu erreichen. Während natürliche und soziale Dringlichkeiten im eigenen lokalen Umfeld häufig vergleichsweise leicht erkannt werden können, benötigt das Erkennen von weltweiten Herausforderungen globales Lernen. Als Bildungskonzept besteht das Ziel des globalen Lernens darin, globale Zusammenhänge und Entwicklungen zu verstehen und mit dem eigenen Alltag zu verknüpfen. Zum globalen Lernen gehört auch, sich als Teil der gesamten Welt zu sehen und eine Weltoffenheit und Empathie zu kultivieren. Die Lernenden sollen fähig sein, sich in einer globalisierten

Welt zu orientieren, eine eigene Haltung zu entwickeln, Zusammenhänge zu analysieren, Annahmen zu hinterfragen und sich mit Stereotypen und Vorurteilen auseinanderzusetzen. Aber wie gelingt das globale Lernen im Unterricht?

**Mit kleinen Spielfiguren das grosse Ganze analysieren**

Eine Simulation globaler Wertschöpfungsketten lässt Lernende auf den unteren Stufen globale Zusammenhänge erkennen. Die Lehrperson organisiert im Vorfeld Spielfiguren (z. B. Lego oder Playmobil) und Teilprodukte einer Wertschöpfungskette (z. B. Kakaobohnen, Milch, Verpackungsmaterial, Zucker). Gemeinsam analysieren die Lernenden, was alles passieren muss, damit sie zu Hause ein Stück Schokolade essen können. Auf einem Tisch oder auf dem Boden stellen sie die Spielfiguren, -fahrzeuge und übrigen Materialien entsprechend hin. Die Lehrperson kann mit gezielten Fragen

Zum globalen Lernen gehört auch, sich als Teil der gesamten Welt zu sehen und eine Weltoffenheit und Empathie zu kultivieren.





helfen: Was muss alles passieren, damit ein Bauer bzw. eine Bäuerin Kakaobohnen ernten kann? Was braucht ein Fabrikmitarbeiter bzw. eine Fabrikmitarbeiterin zur Herstellung von Schokolade?

Haben die Lernenden die Wertschöpfungskette durchgedacht, können sie sich weiter überlegen, welche Konsumgüter eine lange und welche eine kurze Wertschöpfungskette aufweisen.

#### **Einen Bauernhof als Mikrokosmos entdecken**

Zusätzlich besteht vielleicht die Möglichkeit, einen Ausflug zu einem lokalen Bauernhof oder Gemeinschaftsgarten zu machen. Dort erhalten die Lernenden bestenfalls einen Einblick in eine kleine, lokale Wertschöpfungskette. Auf einer Metaebene erfahren sie gleichzeitig die räumliche Ausgangslage globaler Wertschöpfungsketten: In der Theorie funktioniert sie mit wenigen Spielfiguren auf einem Tisch. Aber bereits die Wertschöpfung saisonal-lokaler Produkte im eigenen Dorf bzw. in der eigenen Stadt erweist sich als deutlich grösser. Und damit zu Hause ein Stück Schokolade gegessen werden kann, bedarf es einer noch grösseren Wertschöpfungskette, über Landes- oder gar Kontinentgrenzen hinaus.

#### **Einfluss auf die Natur, Gesellschaft und Wirtschaft**

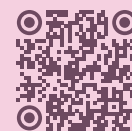
Eher auf den oberen Stufen bietet es sich an, natürliche, gesellschaftliche und wirtschaftliche Dimensionen mitzudiskutieren: Warum verdient wer wie viel in einer Wertschöpfungskette? Warum bestehen weltweit so unterschiedliche Arbeitsbedingungen? Welchen Einfluss nimmt das eigene Konsumverhalten auf diese Dimensionen? Verschiedene Lernmedien unterstützen eine solche Diskussion.

#### **Stereotypen und Vorurteile mit Briefen hinterfragen**

Die Lernenden pflegen während des Schuljahrs Brieffreundschaften mit Lernenden aus der ganzen Welt. Anhand der Briefe (bzw. E-Mails) lernen sie Gemeinsamkeiten zwischen sich und Gleichaltrigen auf der ganzen Welt kennen. Dadurch verstehen sie globale Zusammenhänge besser, und sie hinterfragen zeitgleich Stereotypen und Vorurteile. Vielleicht gelingt es den Lernenden sogar, mit ihren Brieffreundinnen und -freunden darüber nachzudenken, wie die 17 Nachhaltigkeitsziele erreicht werden könnten.

#### **Schoko-Alarm**

Zyklus 1-2



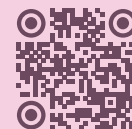
#### **Schule auf dem Bauernhof**

Zyklus 1-3



#### **The True Cost**

Zyklus 3 + Sek II



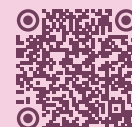
#### **Globales Lernen im Wandel**

Zyklus 3 + Sek II



#### **Interkulturelle Austauschprojekte**

Zyklus 2-3 + Sek II



Beispiele für die Schulpraxis | ANGELA THOMASIUŠ

## Die Nachhaltigkeitsziele in die Klasse bringen

**Wie kann Denken und Handeln im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung im Unterricht gefördert werden? Welche Lernmedien unterstützen die dafür nötigen Kompetenzen? Wir stellen drei Lernmedien als Inspiration für den Unterricht vor. Inhalte und Methoden können an eigene Schwerpunkte und Schulstufe angepasst werden.**

BNE befähigt Schülerinnen und Schüler, Entscheidungen zu treffen, die für die ökologische und soziale Nachhaltigkeit von zentraler Bedeutung sind. Das Wissen über die Nachhaltigkeitsziele (SDGs) und wie sie miteinander verknüpft sind, kann dazu beitragen, verantwortungsvoll und zukunftsorientiert zu handeln. Das Angebot an Unterrichtsmaterial und Lernmedien zu den SDGs wird immer umfangreicher und vielfältiger. Lernmedien zu den SDGs dienen nicht nur dem Wissensaufbau, sondern fördern auch das Erkennen von unterschiedlichen Zusammenhängen, regen zum Nachdenken über Werte und Normen an, bieten Raum für Zukunftsvisionen und Kreativität und werfen Fragen auf, wie das Gelernte in der eigenen Alltags- und Lebenswelt umgesetzt werden kann.

Wir stellen drei unterschiedliche Lernmedien vor. In ihnen werden die SDGs entweder als Ausgangslage genutzt, um BNE-Themen fachlich zu vertiefen, oder sie dienen als didaktisches Werkzeug,

um die Rahmenbedingungen und Zukunftsvisionen der Nachhaltigkeitsziele zu erkennen.

### Welche Lernmedien eignen sich für den Einstieg in die SDGs?

In allen drei vorgestellten Lernmedien bauen die Schülerinnen und Schüler Wissen zu den SDGs auf und stellen Bezüge zu ihrer eigenen Alltags- und Lebenswelt her. Dies kann als Ausgangspunkt dienen oder nachhaltige Fragestellungen vertiefen. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln zudem überfachliche Kompetenzen wie systemisches, kritisches und kreatives Denken weiter und üben sich im Aushandeln von Ideen und Lösungen. Darüber hinaus werden sie zum Perspektivenwechsel, zur persönlichen Beteiligung und zur Reflexion eigener Handlungsmöglichkeiten angeregt.

### Was sind SDGs und worauf zielen sie ab?

Das Lernmedium «Spiele für die 17 Ziele» beschreibt verschiedene Übungen und Aufgaben, die einen spielerischen Zugang zu den SDGs bieten. Die zehn Spiele sind auf Klassengrößen ausgerichtet, können auf verschiedenen Schulstufen umgesetzt werden, benötigen wenig Material und einen Zeitaufwand von 15 bis 30 Minuten. Zur Erweiterung werden verschiedene Spielvarianten vorgestellt.





Das Wissen über die  
SDGs und wie sie  
miteinander verknüpft sind,  
kann dazu beitragen,  
verantwortungsvoll  
und zukunftsorientiert zu  
handeln.

Im «SDG Bingo» setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit den einzelnen SDGs und deren Unterzielen auseinander und können die Spielvorlage als Handnotiz verwenden oder kreativ umgestalten. In anderen Spielen wie «SDG ohne Worte» oder dem «SDG Speed Dating» versu-

chen die Schülerinnen und Schüler, den Inhalt der jeweiligen Ziele zu beschreiben oder miteinander in Verbindung zu bringen.

Diese Spiele eignen sich als Einstieg in neue Lerneinheiten, als formative Lernform oder auch zur Vorbereitung von summativen Prüfungen.

**Welche Auswirkungen haben unsere Entscheidungen?**

Die SDG-Reflectories fördern das systemische Denken. Anhand von Themen wie Armut, Hunger, nachhaltige Städte und Gemeinden, Konsum, Energie, Klimawandel oder sauberes Wasser können die Schülerinnen und Schüler fachliche und gesellschaftliche Zusammenhänge erschliessen. Sie folgen einem digitalen Lernpfad, in dem sie durch Texte, Audiodateien und Bildmaterial geführt werden und in bestimmten Situationen eigene Entscheidungen treffen können. Diese haben Auswirkungen auf den weiteren Verlauf. Am Schluss werden die getroffenen Entscheidungen in einen inhaltlichen Zusammenhang gebracht und die Auswirkungen auf Gesellschaft, Wirtschaft und Natur konkret aufgezeigt. Die SDG-Reflectories wurden von Global Engagement und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung in Deutschland gefördert und finanziert. Reflectories können aber auch selbst entwickelt werden, zum Beispiel im Rahmen eines Projekts oder einer Abschlussarbeit. Weiterführende Informationen dazu finden sich im Autorentool oder in der Anleitung.

**Wie stellen wir uns eine nachhaltige Zukunft vor?**

Das Wimmelbild «Zwischenstopp 2030» vom Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus in Wien ermöglicht viele Anknüpfungspunkte an den Alltag und die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler. Die dargestellten Situationen sind mit unterschiedlichen BNE-Themen verknüpft und bieten dadurch einen niederschweligen Zugang zu den SDGs. Im Begleitmaterial werden die Schülerinnen und Schüler aufgefordert, die Situationen mit den SDGs in Verbindung zu bringen oder sich eigene Handlungsmöglichkeiten für den Alltag auszudenken. Die offene Fragestellung ermöglicht allen Beteiligten einen fachlichen Zugang und lässt Spielraum für kreative und qualitativ unterschiedliche Antworten. Die Übungen sind für den Zyklus 2 konzipiert und dauern zwischen 10 und 50 Minuten, können aber ohne grossen Aufwand an andere Schulstufen angepasst werden.

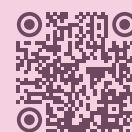
Diese und andere Lernmedien zu diesem Thema sind im neuen Themendossier «Gemeinsam für morgen» und in unserem Online-Katalog enthalten:



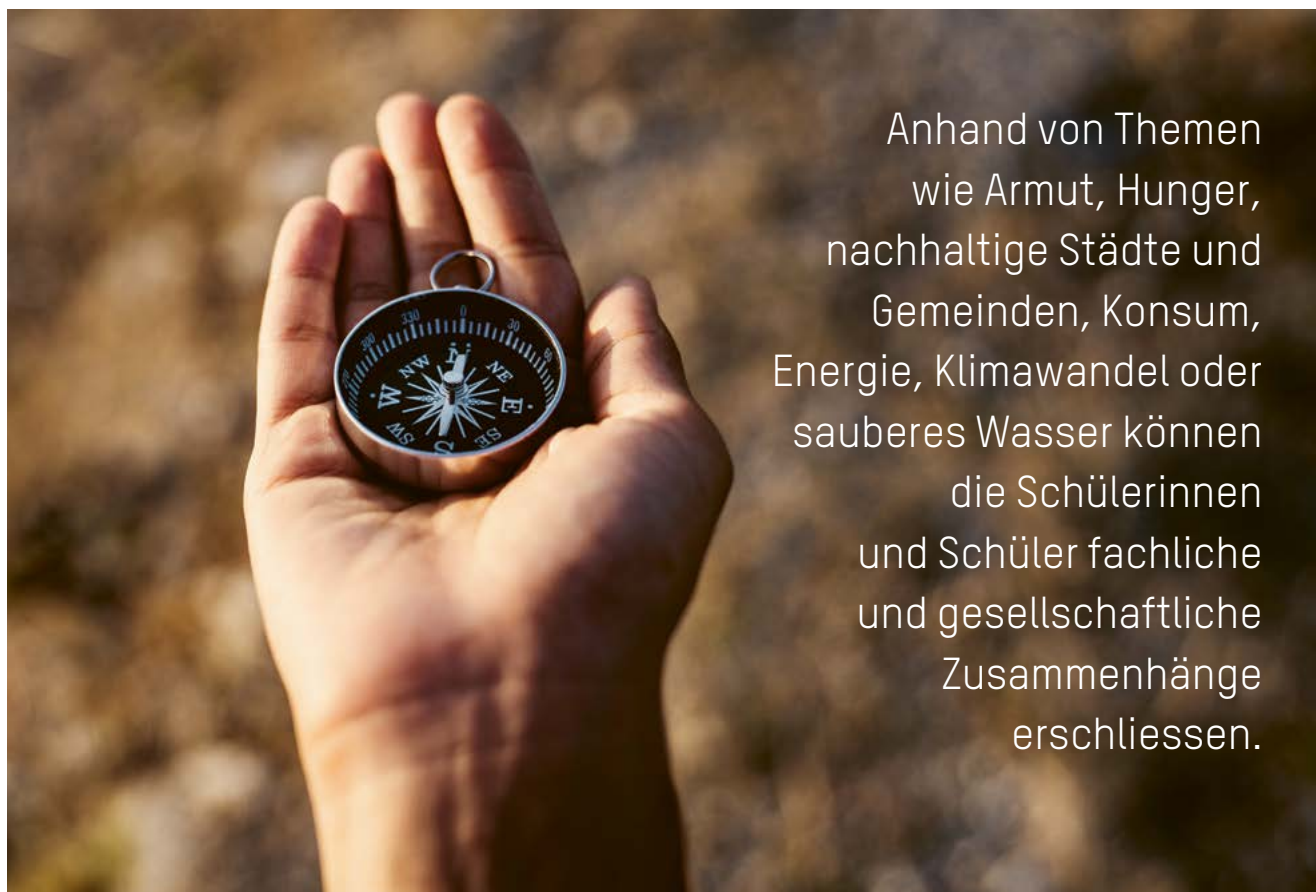
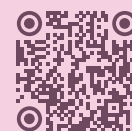
**Spiele für die 17 Ziele**  
Zyklus 2–3 + Sek II



**SDG-Reflectories**  
Sek II



**Zwischenstopp 2030**  
Zyklus 2–3



Anhand von Themen wie Armut, Hunger, nachhaltige Städte und Gemeinden, Konsum, Energie, Klimawandel oder sauberes Wasser können die Schülerinnen und Schüler fachliche und gesellschaftliche Zusammenhänge erschliessen.

Mit Nachhaltigkeitszielen kritisches Denken entwickeln | DR. ISABELLE BOSSET

## Wie können die Nachhaltigkeitsziele im Unterricht eingesetzt werden?



Die Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) sind dank fröhlichen Farben und ihren an Emojis erinnernden Symbole – zum Beispiel Fisch und Wellen für SDG 14 «Leben unter Wasser», dampfende Schüssel für SDG 2 «Kein Hunger» – im kollektiven Bewusstsein angekommen. Visuell ansprechend, stellen sie eine gerechtere und nachhaltigere Welt in Aussicht, die belebt ist von einem konsensorientierten und verbindenden Geist. Reicht es aus, sich an die SDGs zu halten, um das Ziel «Nachhaltigkeit» zu erreichen? Wie gelingt der Einsatz der SDGs im Unterricht und in der Schule?

Die Ziele für nachhaltige Entwicklung gelten als wegweisend im Diskurs über Nachhaltigkeit, vor allem aufgrund des Gewichts der Vereinten Nationen und der vielen Staaten, die sie im Rahmen der Agenda 2030 unterzeichnet haben. Die Stärken und Grenzen der 17 SDGs zu kennen, hilft Lehrpersonen dabei, sie mit den Schülerinnen und Schülern zu hinterfragen und dadurch das kritische Denken anzuregen.

Basierend auf der Arbeit von Swain (2018), der die SDGs kritisch analysierte, indem er ihre Operationalisierung und Implementierung beobachtete, widmet sich ein guter Teil dieses Artikels sowohl den positiven wie auch den eher problematischen Aspekten der SDGs. Darauf folgen einige konkrete Ideen für die Arbeit mit den SDGs im Unterricht bzw. in der Schule.

### Die SDGs: positive Aspekte

#### 1. Kompatibilität

Einige SDGs beeinflussen einander positiv und zeigen einen gegenseitigen Nutzen auf, wenn man sie gleichzeitig betrachtet. So wird beispielsweise davon ausgegangen, dass das SDG 4 «Hochwertige Bildung» das SDG 5 «Geschlechtergleichheit» stärkt, das SDG 7 «Bezahlbare und saubere Energie» das SDG 13 «Massnahmen zum Klimaschutz» unterstützt und SDG 6 «Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen» zum SDG 3 «Gesundheit und Wohlergehen» beiträgt.

#### 2. Komplexität

Die 17 SDGs und ihre 169 Unterziele spiegeln die Komplexität und die Vielzahl der zu lösenden Probleme wider. Sie sind das Ergebnis umfangreicher Konsultationen und berücksichtigen ökologische (Klima, Leben im Wasser und an Land usw.) und soziale (Armut, Hunger, Ungleichheit) Notlagen sowie deren zahlreiche Wechselwirkungen. Sie bieten eine globale Sicht auf die Herausforderungen, vor denen wir Menschen stehen, und gehen dabei von einer gemeinsamen Verantwortung aus.

#### 3. Flexibilität

Auf internationaler Ebene sind die SDGs nicht bindend. Das erklärt den Konsens in diesem Thema und die Akzeptanz der SDGs: Die Länder haben grossen Spielraum, ihre Politik hinsichtlich



Prioritäten und Einsatz von Ressourcen zur Erreichung der SDGs an ihren eigenen Kontext anzupassen. Das Fehlen von Zwängen und Strafen stärkt das freiwillige Engagement und die Möglichkeit, die Umsetzung der SDGs weiterzuentwickeln, wenn sich die Umstände ändern.

## Die SDGs: Grenzen

### 1. Unvereinbarkeit

Die schärfste Kritik bezieht sich auf die Unvereinbarkeit von sozioökonomischer Entwicklung (die immer noch weitgehend auf fossilen Energieträgern beruht) und den Zielen des Schutzes der ökologischen Ressourcen. Die Frage der Vereinbarkeit stellt sich beispielsweise

- zwischen dem SDG 8 «Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum» und dem SDG 13 «Massnahmen zum Klimaschutz», da das Wirtschaftswachstum zu hohen CO<sub>2</sub>-Emissionen führt;
- zwischen dem SDG 9 «Industrie, Innovation und Infrastruktur» und dem SDG 15 «Leben an Land», da Urbanisierung und Industrialisierung zu Entwaldung und Habitatverlust führen können;
- zwischen dem SDG 2 «Kein Hunger» und dem SDG 14 «Leben unter Wasser», da nicht nachhaltige intensive Fischereipraktiken, die darauf abzielen, möglichst viele Menschen zu ernähren, die Meeresökosysteme häufig bedrohen.

### 2. Fehlen einer Priorisierung

In direktem Zusammenhang mit dem vorherigen Punkt steht die fehlende Priorisierung zwischen den SDGs, die aus mehreren Gründen problematisch ist. Zum einen verschweigt sie eine wissenschaftliche Tatsache: Es ist unmöglich, Wirtschaftswachstum, Ausbeutung und Endlichkeit der planetaren Ressourcen zu entkoppeln. Zum anderen relativiert sie die Dringlichkeit, die vulnerablere und/oder exponiertere Menschen stärker als andere erleben, indem sie versucht, auf alle Herausforderungen gleichermaßen zu reagieren. Schliesslich ist es schwierig, die Fortschritte auf globaler Ebene zu messen, wenn es keinen definierten und gemeinsamen Fokus gibt. Das sogenannte «Wedding Cake»-Modell versucht, auf diese Kritik einzugehen, indem es die SDGs nach dem Muster der starken Nachhaltigkeit priorisiert.

### 3. Anthropozentrismus

Die SDGs stellen das Wohlergehen und die Entwicklung des Menschen über alle anderen Lebewesen. Dieser Perspektive folgend hat die Natur nur einen rein instrumentellen Wert. Diese Vorstellung wird heute aber insofern infrage gestellt, dass das Überleben unserer Spezies in jeder Hinsicht von einer gesunden natürlichen Umgebung abhängt. Der Anthropozentrismus wirft auch die Frage auf, in welchem Zustand wir die Natur künftigen Generationen hinterlassen möchten. Die angestrebte Transformation unserer Gesellschaften hin zu mehr Nachhaltigkeit bedeutet also unweigerlich, dass wir unsere Beziehung zur Natur, zum Lebendigen und zu den Ökosystemen infrage stellen müssen.



### Einsatz der SDGs im Unterricht

Dieser kurze Überblick über die Stärken und Grenzen soll Lehrpersonen ermöglichen, ihr eigenes Wissen und Verständnis der SDGs zu entwickeln. Es folgen zwei Denkanstöße, wie sie im Unterricht Platz finden:

#### Eine Unterrichtseinheit mit den SDGs vorbereiten

In einem ersten Schritt wählt die Lehrperson ein SDG aus und integriert es anhand der folgenden Fragen in ihre Unterrichtseinheit, ausgehend von ihrem Fachgebiet:

- Welche fachlichen Inhalte (Wissen, Kompetenzen, Themen) kann ich mit dem SDG verknüpfen?
- Kann ich das Thema des SDG mit einem fachlichen Thema in einer themenübergreifenden Perspektive verbinden?

#### Kann ich fächerübergreifend arbeiten, um das Thema des SDG zu behandeln?

In einem zweiten Schritt und um noch mehr in Richtung BNE zu gehen, kann sich die Lehrperson von folgenden Fragen leiten lassen:

- Kann ich die fünf Dimensionen der Nachhaltigkeit – sozial, ökologisch, wirtschaftlich, Raum und Zeit – integrieren, wenn ich das Thema des SDG bespreche?
- Kann ich das SDG thematisieren, indem ich einen Bezug zum Alltag meiner Schülerinnen und Schüler herstelle?
- Kann ich eine positive Zukunftsvision in Verbindung mit diesem SDG fördern?

### Die SDGs hinterfragen, um weiterzukommen

Die oben genannten Grenzen können auch im Unterricht mit Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I oder II diskutiert und erörtert werden. Das gelingt unter anderem, indem die verschiedenen Unvereinbarkeiten zwischen SDGs Gegenstand einer Suche nach konkreten Beispielen sind, in denen die Analyse der Bedürfnisse und Interessen verschiedener Gruppen zu Konsens und kreativen Lösungen geführt hat. Als Antwort auf die fehlende Priorisierung können die Schülerinnen und Schüler eine Hierarchie der SDGs vorschlagen und diese begründen, wobei sie besonders auf die am stärksten gefährdeten Menschen achten sollen. Auch das Erarbeiten neuer SDGs – unter der Annahme, dass nach Ablauf der Frist im Jahr 2030 noch nicht alle Ziele erreicht wurden – oder von SDGs, die in der gesamten Schule umgesetzt werden sollen, kann eine Möglichkeit sein, die Nachhaltigkeitsziele zu thematisieren. Schliesslich kann die Beziehung der Menschen zur Natur auf viele Arten betrachtet und hinterfragt werden. Das geschieht beispielsweise durch das Erforschen anderer Ansätze wie des Öko- oder Biozentrismus oder aber durch das Entdecken anderer Kulturen und deren Beziehung zur Natur.

Literatur:  
Swain, R. B. (2018). A Critical Analysis of the Sustainable Development Goals. In Filtho Leal Walter, (Hrsg.), Handbook of Sustainability Science and Research, S. 341-352.

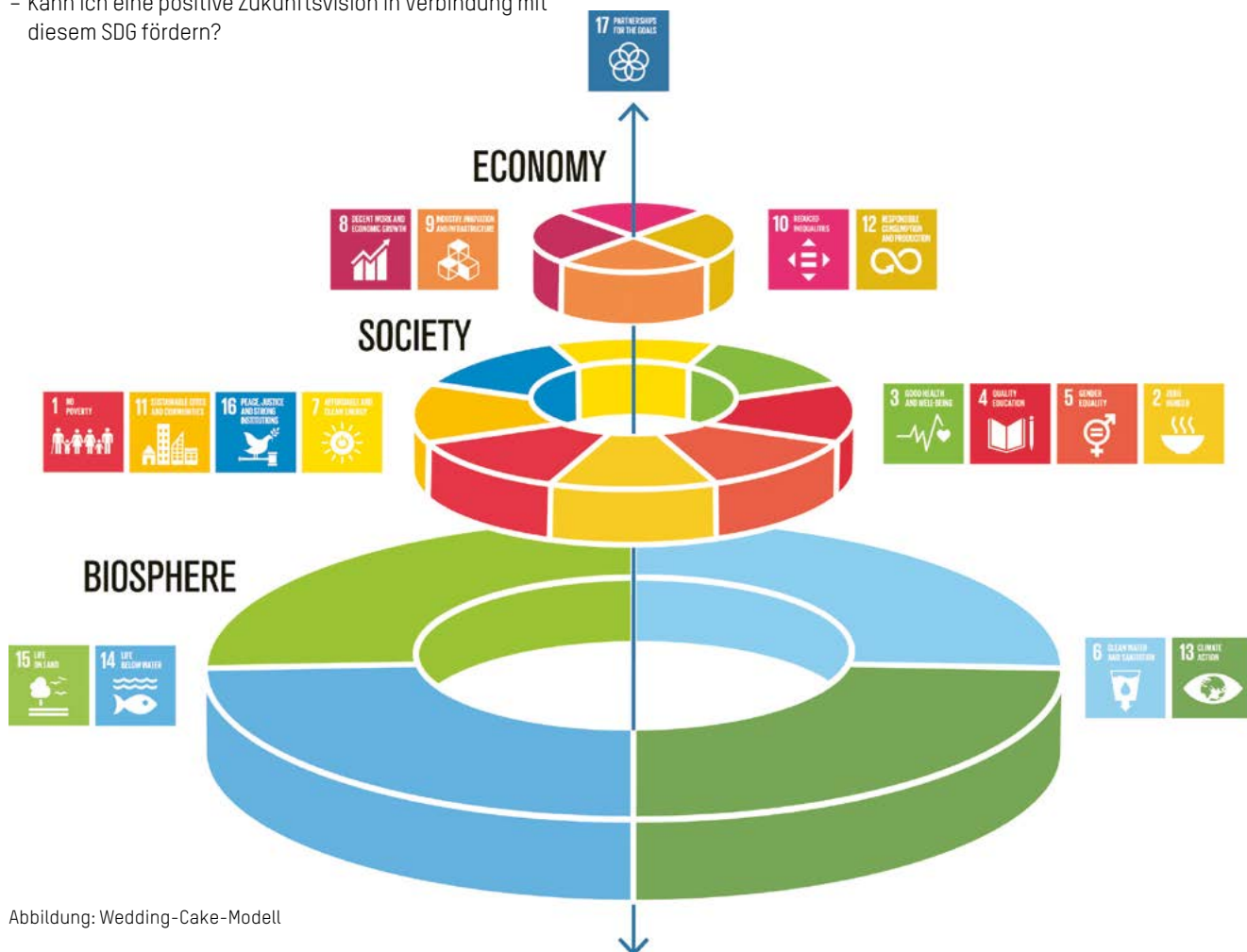


Abbildung: Wedding-Cake-Modell

Lernmedium

### Das SDG-Wimmelbild ZUKUNFT

Wie sieht ein gutes Leben für alle aus? Das Wimmelbild zeigt eine mögliche Zukunftssituation, in der es allen Menschen und der ökologischen Mitwelt gut geht. Aber natürlich könnte diese positive Zukunftsversion auch anders aussehen. Für Gesprächsstoff ist gesorgt! Im Online-Poster lassen sich unzählige Details heranzoomen. Alle 17 Entwicklungsziele (SDGs) können damit illustriert, angesprochen, diskutiert werden.



**Herausgeber** Germanwatch

**Jahr** 2019

**Materialtyp** Bildmaterial / Poster, Website

**Schulstufe** Zyklus 1–3, Sek II



Lernmedium

### Act Now – Die UN-Nachhaltigkeitsziele im MINT-Unterricht

Wie kann man das Ziel der Verringerung des Ressourcenverbrauchs der Agenda 2030 mit dem Ziel eines dauerhaften Wirtschaftswachstums vereinbaren?



**Herausgeber** Science on Stage Deutschland e.V.

**Jahr** 2023

**Materialtyp** Lehrpfad, Website

**Schulstufe** Zyklus 2–3



Lernmedium

### Die globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung I Zukunftsvisionen für eine nachhaltige Welt: die Agenda 2030 kennenlernen



Hintergrundinformationen, Arbeitsblätter für Schülerinnen und Schüler und Aufgaben-Anregungen für Lehrpersonen auf Sek II-Stufe zur Agenda 2030, den SDGs und Modellen einer nachhaltigen Entwicklung (beispielsweise zum Konzept Planetarer Grenzen).

**Herausgeber** Alexander Reif, Melanie Gehenzig

(Germanwatch)

**Jahr** 2017

**Materialtyp** PDF, Website

**Schulstufe** Sek II



Lernmedium

### Tanz aus der Reihe

Lesebuch und Kartenset



Thematisch befasst sich das Lesebuch mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (SDGs). Die Geschichten handeln davon, wie es gelingen kann, grossen und kleinen Problemen mutig und sogar ein bisschen freudig entgegenzublicken. Denn jede Herausforderung birgt auch die Chance, sich selbst und die eigenen Stärken und Grenzen kennenzulernen.



Ein Schneemann mit Erdbeernase und Sonnenbrille – zu welchem SDG passt das? Das Kartenset ist thematisch rund um die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDG) konzipiert und orientiert sich didaktisch am Prinzip «Empowerment».

**Herausgeber** Forum Umweltbildung

**Jahr** 2019

**Materialtyp** Bildmaterial / Poster,

Broschüre / Heft, PDF

**Schulstufe** Zyklus 2–3, Sek II



## Welche Werte in der Schule leben?

Mit rund 150 Teilnehmenden hat am 2. Dezember 2023 die Impulstagung zur Wertebildung in den Schulen an der Pädagogischen Hochschule Bern stattgefunden. Die Dokumentation zur diesjährigen Tagung ist online verfügbar – ein Blick in die Präsentationen und vielseitigen Impulse für den Unterricht und die Schulentwicklung lohnt sich! Im Inputreferat stellten Thomas Oeschger und Ricarda Scholz-Kuhn von der Universität Basel eine neue Studie vor, die die Werteentwicklung in der Schule unter die Lupe nimmt. Es zeigte sich, dass sich die Vorstellungen der Lehrpersonen nicht immer mit denjenigen der Kinder decken und der entsprechende Auftrag im Lehrplan 21 in seiner Umsetzung anspruchsvoll ist. In der breiten Palette an Barcamps und Work-

shops reichten die Themen von Philosophieren mit Kindern über Demokratie in der Schule bis hin zu Wertebildung in Bildungslandschaften und im Schulnetz21. Eine besondere Attraktion war Eisbärin Lisa, die im Gespräch mit Petra Hoffmann Werte und Vorstellungen gekonnt hinterfragte – damit wurde zugleich eine mögliche Unterrichtsform zum Thema Werte für den Zyklus 1 präsentiert.

### Save the Date

Die nächste Impulstagung findet am 30. November 2024 an der Pädagogischen Hochschule Bern statt.

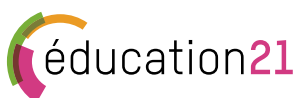


## SN21 Schulen zeigen ihr Engagement

Mehr als 2000 Schulen und über 400 000 Schülerinnen und Schüler von Zyklus 1 bis Sekundarstufe II sind Mitglied im Schulnetz21. Damit es seinen Nutzen voll entfalten kann, sollen seine Leistungen sowie die Aktivitäten der teilnehmenden Schulen sichtbarer werden. Dafür hat Schulnetz21 mit drei Schulnetz21-Koordinatorinnen die Aktionstage21 entwickelt. Während einer Woche geben Mitgliedschulen Einblick in ihre nachhaltigen und gesundheitsfördernden Projekte und Aktivitäten, ob klein oder gross, aufwendig oder niederschwellig, ob Unterrichtseinheit, Aktionstag oder Projektwoche. Das Schulnetz21 als grösste Learning Community im Bereich BNE und Gesundheitsförderung möchte zeigen: Wir lernen voneinander und bewirken viel. Inhaltlich stehen die 17 Nachhaltigkeitsziele im Zentrum.



Mehr erfahren und anmelden:



01 | 2024



P.P.  
CH-3011 Bern

# ventuno

Gemeinsam für morgen:  
17 Nachhaltigkeitsziele, tausend Wege



Post CH AG